

100 Jahre

Neuapostolische

Kirchengemeinde Stuttgart-Heslach



VIelfalt (ER)LEBEN

1923 - 2023

Neuapostolische Kirche



Grußwort von Bezirksapostel Michael Ehrich	5
Grußwort von Bürgermeister Dr. Clemens Maier	6
Grußwort des Bezirksvorstehers Stadtbezirks Stuttgart-Süd	8
Grußwort der Gemeindeleitung	10
Vorgeschichte der Gemeindegründung	12
Die Gemeindegründung 1923	14
Aus dem Gemeindeleben 1929 bis 1947	16
21 Jahre mit der Gemeinde Stuttgart-Süd	20
Kirchenbau - Eine eigene Kirche	22
Die Orgeln der Gemeinde	24
Die 1970er Jahre	26
Die 1980er Jahre	28
Die 1990er Jahre	30
Die 2000er Jahre	32
Die 2010er Jahre	34
Die Corona-Pandemie	36
2023 - Das Jubiläumsjahr	38
Schlusswort	40
Impressum	42

Vielfalt (er)leben!

Grußwort von Bezirksapostel Michael Ehrich



Liebe Geschwister,

dankbar und freudig blicken wir auf das 100-jährige Bestehen der Gemeinde Stuttgart-Heslach. Unser Dank gilt zuallererst unserem großen Gott. Er hat die Gemeinde begleitet, Wachstum geschenkt und eine gesegnete Entwicklung ermöglicht. Dank gilt auch den Glaubenspionieren, unseren Brüdern und Schwestern, welche die Gemeinde gründeten und Aufbauarbeit geleistet haben.

Zum 100-Jahr-Jubiläum wünsche ich der Gemeinde weiterhin Gottes Segen und stets Impulse, die das Gemeindeleben bereichern mögen. Die Ausrichtung auf die Wiederkunft Jesu möge stets im Mittelpunkt stehen.

Mit herzlichen Grüßen, euer



Michael Ehrich

Kirchenpräsident der Neuapostolischen Kirche
Süddeutschland K.d.ö.R.

Grüßwort von Bürgermeister Dr. Clemens Maier

Liebe Mitglieder der neuapostolischen Kirchengemeinde Stuttgart
- Heselach,

Jubiläen wollen gewürdigt und gefeiert werden und das erst recht, wenn es sich um ein 100-jähriges Jubiläum handelt. Das tun Sie gebührend das ganze Jahr über mit überaus ansprechenden Veranstaltungen und Gottesdiensten. Wenn ich mir Ihr Jubiläumsprogramm anschau, fällt manches Highlight – da durchaus nicht alltäglich – ins Auge. Das ist etwa das „Wochenende des Mittelalters“, das unter anderem eine gemeinsame Wanderung rund ums schöne Heselach vorsieht samt Einkehr in einen Biergarten. Angenehm auffallend ist aber auch die generationenspezifische Ansprache mit einem Tag der Senioren oder einem Tag der jungen Generation.

1923 gegründet, in einer ganz anderen Zeit als heute mitten in der Weimarer Republik, um das Datum auch einmal politisch- historisch einzuordnen – hat Ihre Kirchengemeinde selbstredend eine eigene besondere Entwicklung erfahren und erlebt, die sich fortsetzen wird. Wie? Das bestimmen Sie, soweit es in der eigenen Macht steht.

Eine Entwicklung neueren Datums ist, dass Sie als Neuapostolische Kirche in Stuttgart neben rund 20 weiteren Religionsgemeinschaften dem Rat der Religionen angehören. Als Religionsbeauftragter der Landeshauptstadt Stuttgart begrüße ich die Gemeinschaft der Religionen in dieser Form, denn ich bin überzeugt, dass sie für die Integration, für den sozialen Zusammenhalt und für das gute Miteinander in unserer Stadt von großem Wert ist.



Auch dass die Neuapostolische Kirche aktiv am Katholikentag hier im letzten Jahr teilgenommen hat, ist ein schöner Ausdruck dafür, wie Sie sich als Teil einer Gemeinschaft sehen und vor allem auch wie Sie die Ökumene offen leben. Ebenso waren Sie Teil des ersten „Tag der Religionen“ im Oktober 2022 im Stuttgarter Rathaus, der öffentlich die Vielfalt der Religionen in unserer Stadt widerspiegelte.

Ich wünsche Ihnen ein Jubiläumsjahr, an das man sich sicher gerne erinnern wird und das in der Geschichte Ihrer Kirchengemeinde einen exponierten Platz einnehmen wird. Ihnen und uns wünsche ich ein weiterhin gutes Miteinander, insbesondere im Sinne eines „sich Verstehens“ und damit eines friedlichen Zusammenlebens der Menschen in unserer lebenswerten Stadt.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Oliver Bier', written in a cursive style.

Bürgermeister für Sicherheit, Ordnung und Sport
der Landeshauptstadt Stuttgart

Grußwort des Bezirksvorstehers Stadtbezirks Stuttgart-Süd

Liebe Gemeindemitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Ihnen mit einem Grußwort zum Jubiläum anlässlich der Gründung der Kirchengemeinde Stuttgart-Heslach persönlich, aber auch im Namen des Bezirksbeirats Stuttgart-Süd, gratulieren zu dürfen.

100-Jahre, das ist ein ganz besonderes Jubiläum, das Ihre Gemeinde in diesem Jahr feiern darf. Ich freue mich sehr, dass Sie diesen besonderen Anlass nutzen und mit einem umfangreichen Jubiläumsprogramm begehen. Höhepunkt ist sicherlich der Festgottesdienst mit anschließendem Festakt am 11. Juni 2023 unter dem Jubiläums-Motto „Vielfalt (er)leben“. Das ist ein wunderschönes Motto, das Sie sich gegeben haben, denn es passt so gut in das Umfeld, in dem Ihre Gemeinde existiert und wirkt.

Der Stadtbezirk Stuttgart-Süd, und ganz besonders der Stadtteil Heslach, ist bunt und vielfältig. Menschen aus den unterschiedlichsten Teilen Deutschlands und von der ganzen Welt leben hier und formen durch ihr friedliches Zusammenleben tagtäglich das, was wir „Heimat“ nennen.

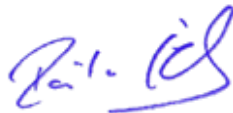
Fester Bestandteil dieser bürgerlichen Gemeinschaft und Ausdruck der religiösen Vielfalt im Bezirk ist Ihre Gemeinde mit ihren weit über 200 Mitgliedern. Mich beeindruckt, mit welchem Engagement Sie in der Gemeinde Ihr Christsein leben. Seelsorge, Jugendarbeit, Musik und vieles mehr. Hier können die Mitglieder seit vielen Jahren Geborgenheit erfahren und Kraft tanken.



Herzlichen Glückwunsch zum 100-jährigen Jubiläum! Ich wünsche Ihrer Gemeinde alles Gute und bin mir sicher, dass sie sich auch weiterhin den Herausforderungen unserer Zeit stellen kann und auch wird.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Raiko Grieb', with a stylized flourish at the end.

Raiko Grieb

Bezirksvorsteher Stuttgart-Süd

Grußwort der Gemeindeleitung

Liebe Gemeindemitglieder und Freunde der Gemeinde Stuttgart-Heslach,

unsere Gemeinde feiert ihren 100-jährigen Geburtstag – eine große Freude und ein schönes Fest.

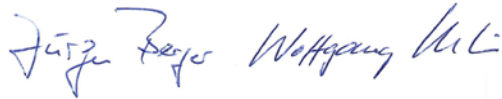
In 100 Jahren hat sich vieles verändert: in der Gesellschaft, in den kulturellen, familiären, politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen und auch in der Bedeutung von Kirche und Religion.

Und bei all diesen Veränderungen und Herausforderungen war und ist unsere Gemeinde ein besonderer Raum. Ein Ort der Begegnung mit unterschiedlichen Menschen. Ein Ort, an dem Gottesdienste gefeiert werden und die Gemeinschaft mit Jesus Christus erlebt wird. Ein Ort, von dem Aktivitäten ausgehen, die gut tun. Ein Platz, an dem man sich damit auseinandersetzt, was es heißt Christ und Christin zu sein. Ein Raum, in dem man die Faszination des Evangeliums kennenlernen kann. Ein Raum, in dem Seelsorge und gegenseitige Unterstützung oft ihren Anfang nehmen. Und vieles mehr...

Wir sind dankbar, dass wir diesen besonderen Raum unserer Gemeinde haben und mitgestalten dürfen. Und wir sind sehr dankbar für alle, die in den vergangenen 100 Jahren diesen Raum gestaltet haben – mit Herz und Verstand, mit Glauben und Vertrauen und mit allem Einsatz für Gott und die Menschen, in leichteren und schwierigeren Zeiten.



In dieser Festschrift sind einige Einblicke aus dieser langen Zeit zusammengeführt worden. Sie geben einen bewegenden Einblick in das, was erlebt und getan wurde. Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern Freude beim Betrachten und beim Hineinspüren in „alte Zeiten“, Zuversicht für die Gegenwart und Zukunft.



Jürgen Berger und Wolfgang Weber

Vorgeschichte der Gemeindegründung

Um die geschichtliche Entwicklung unserer Gemeinde besser zu verstehen, müssen wir uns auf eine Zeitreise in die Zeit vor dem ersten Weltkrieg begeben. In Stuttgart regierte seit 1891 der „Bürgerkönig“ Wilhelm II und in Berlin (seit 1888) Kaiser Wilhelm II.

In dieser Zeit begann in Stuttgart eine christliche Gemeinschaft Fuß zu fassen, von der man bis dahin nur wenig zu hören bekommen hatte - die Neuapostolische Kirche.

Die erste Gemeinde in Stuttgart wurde 1897 durch Joachim Prössel gegründet. Die Gemeinde bestand damals aus 11 Mitgliedern. Aus bescheidenen Anfängen entwickelte sich die Gemeinde stetig weiter, so dass 1904 die erste eigene Kirche in Württemberg im Stuttgarter Westen für circa 300 Gemeinde-Mitglieder gebaut werden konnte.

Die ersten Gemeindemitglieder aus den Wohngebieten Heslach und Kaltental waren die Familie Christian und Elisabeth Schäfer (1902). Im Jahr 1908 kamen dann die Familien Johann Diehm und Wilhelm Heinkel hinzu. Vor dem ersten Weltkrieg kamen

unter anderen auch die Familien Braitsch, Greiner und Renz hinzu.

In den 20er-Jahren zogen viele spätere Mitglieder aus ländlichen Regionen (z.B. Härtsfeld etc.) nach Stuttgart, um Arbeit zu finden. Viele Männer kamen bei der SSB als Straßenbahnfahrer unter und junge Frauen arbeiteten oft als Haushaltshilfen („in Stellung“) in wohlhabenden Privathaushalten. Arbeitszeitverordnungen gab es damals noch wenig oder wurden selten beachtet, sodass sich die junge Frauen die Teilnahme an Gottesdiensten oft hart erkämpfen mussten. Alles in allem war es ein sehr arbeitsreiches und entbehrungsreiches Leben. Hinzu kamen die politischen und wirtschaftlichen Krisen nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, wie Inflation, Wirtschaftskrise und Massenarbeitslosigkeit.

Die neuapostolische Gemeinde Stuttgart wuchs in dieser Zeit in einem solchen Maß weiter, dass der Kirchenraum in Stuttgart West (Rosenbergstraße 72 A) zu eng wurde.

Um ein weiteres Kirchengebäude in Stuttgart zu ermöglichen, veräußerte Bischof Müller sein Haus und seine Drogerie in der



Kirchenlokal in der Rosenbergstraße



Kichengebäude Olgastraße 96

Vogelsangstraße und errichtete das Kirchengebäude in der Olgastraße 96 mit einer für ihn bestimmten Wohnung über dem Kirchensaal. Mit der Einweihung der neuen Kirche am 14.07.1914 durch Apostel Johann Gottfried Bischoff wurde die bisherige Gemeinde Stuttgart in die Gemeinden Stuttgart I (später Stuttgart-West) und Stuttgart II (später Stuttgart-Süd) aufgeteilt.

Wenige Tage zuvor wurde am 28. Juni 1914 das österreichisch-ungarische Thronfolgerpaar in Sarajewo durch serbische Verschwörer ermordet. Dies führte am 1. August 1914 zum Ausbruch des 1. Weltkriegs.

Für die Stuttgarter Gemeinden bedeutete dies, dass fast alle Amtsträger Militärdienst leisten mussten und so die Versorgung der Gemeinden kaum noch möglich war. Apostel Bischoff, der zunächst von der Einberufung verschont blieb, konnte noch eine gewisse Zeit Gottesdienste durchführen, wurde aber dann doch zum Kriegsdienst eingezogen.

Nach seiner Einberufung, begann in der Gemeinde eine sich ausweitende Auseinandersetzung

über Inhalt und Art der Evangeliums-Verkündigung (in der Gemeinde schwelten die unterschiedlichen Glaubensauffassungen). Obwohl Apostel Bischoff bereits 1917 wieder aus dem Militärdienst entlassen wurde, gelang es ihm nicht mehr, die Gemeinde zur Glaubenseinheit zurückzuführen.

Nach einem letzten gemeinsamen Gottesdienst am 3. August 1919 kam es aufgrund der Spannungen in der Gemeinde zu einer Spaltung:

Während ein Teil der Mitglieder weiter die Gottesdienste in der Olgastrasse durchführte, kehrte die verbliebene Gemeinde Stuttgart-Süd mit 348 Mitgliedern zur Feier der Gottesdienste in die Kirche Rosenbergstrasse zurück. Die Verantwortung für die Gemeinde Stuttgart-Süd wurde Priester Christoph Taubald (ab 1920 Hirte) übertragen.

Die räumliche Enge in der Kirche Rosenbergstraße machte es erforderlich, dass die Gottesdienste für die Gemeinden Stuttgart-West und Stuttgart-Süd sonntags abwechselnd vor- und nachmittags durchgeführt werden mussten.

Die Gemeindegründung 1923

Die Jahre 1918 bis 1923

Nachdem der 1. Weltkrieg am 11. 11.1918 mit der deutschen Kapitulation endete, folgten unruhige Monate für die Bevölkerung. Unruhen in Folge des Systemwechsels, die schlechte Versorgungslage der Bevölkerung, die Ausbreitung der spanischen Grippe (mit geschätzt ca. 260.000 Toten in Deutschland) brachten viel Not und Leid über die Bevölkerung und damit auch über die Stuttgarter Gemeindemitglieder. Auch die folgenden Jahre waren geprägt von sozialem Elend und politischer Instabilität.

Gemeindegründung

In diese ereignisvolle Zeit fiel die Gründung unserer Gemeinde. Die Gemeinde Stuttgart-Süd erlebte weiter einen starken Mitgliederzuwachs. Dadurch nahm aber auch die Enge in der Kirche Rosenbergstrasse weiter zu, sodass man versuchte, durch die Gründung weiterer Gemeinden die Situation zu entspannen.

So kam es im Jahr 1923 zunächst zu der Gründung der Gemeinde Stuttgart-Ost für die in Ostheim,

Gablenberg und Gaisburg wohnenden Mitglieder.

Einige Monate später (ca. Oktober) wurde die Gemeinde Stuttgart-Nord und unsere Gemeinde, zunächst als Gemeinde Stuttgart-Kaltental (später dann umbenannt in Stuttgart-Heslach), gegründet.

Hirte Taubald wurde 1923 zum Bezirksältesten ordiniert und damit verantwortlich für die Gemeinden im Stadtgebiet und dem nord-westlichen Umland (Region Ludwigsburg).

Die Gemeinde Kaltental/Heslach umfasste zu diesem Zeitpunkt 23 Mitglieder. Am 28. Oktober 1923 hielt Apostel Gutbrod einen Gottesdienst in der Kirche Rosenbergstrasse, in dem er Priester Robert Greiner als Vorsteher und die Brüder Josef und Johann Schmuck, sowie Gottfried Weber als Diakone einsetzte. Ein Jahr später, am 20. Dezember 1924 erhielt Priester Greiner das Gemeinde-Evangelistenamt, die Diakone Josef und Johann Schmuck, sowie Diakon Gottfried Weber das Priesteramt. Außerdem wurden Wilhelm Heinkel und Adolf Wolf als

1920 - Unterzeichnung des Versailler Vertrages und Verabschiedung der Weimarer Verfassung

1920 - Kapp-Putsch in Berlin, die Reichs-Regierung weicht nach Stuttgart aus.

1923 - Die deutsche Regierung ruft zum Generalstreik auf. In Folge entsteht die Hyperinflation:

8./9. November 1923 - Putschversuch von Hitler und Ludendorff

15. November 1923 - Währungsreform



Der Gemeindechor 1924



Die Amtsträger 1925

Aus dem frühen Gemeindeleben



Gasthaus „Zum kühlen Grunde“



Gasthaus „Zur Krone“

Diakone eingesetzt, einige Monate später auch Reinhold Auwärter.

Zunächst war es erforderlich eine Räumlichkeit zu finden, in der Gottesdienste gehalten werden konnten. Für kleine Gemeinden kamen damals nur Wohnräume, oder wenn diese zu klein geworden waren, die großen Säle der Gaststätten in Frage.

Nach mehreren Fehlschlägen konnte Bezirksältester Taubald zunächst vorübergehend im Gasthaus „Zum kühlen Grunde“ am Waldeck und dann im Gasthof „Zur Krone“ in Kaltental ein Lokal finden, das bis 1929 genutzt werden konnte.

Gemeindeleben

Die Mitglieder der Gemeinde lebten zum Großteil in einfachen Verhältnissen. Da eine Straßenbahnfahrt für viele zu teuer war, ging man den Weg zum Gottesdienst meist zu Fuß.

Für die in Kaltental lebenden Gemeindemitglieder wurde der Gottesdienst unter der Woche in Wohnstuben abgehalten (bei Familie Sauer u.a.). Das Gemeindeleben war von einem starken Gemeinschaftssinn

geprägt. Höhepunkte eines Jahres waren die Chor- und Gemeindeausflüge.

Erste musikalische Aktivitäten

Ein besonderes „Kleinod“ der Heschl-Kaltentaler Gemeinde war ihr kleiner Chor. Zunächst hatte Vorsteher Robert Greiner auch die Chorleitung übernommen, bis er diese an Heini Becker übergeben konnte. Dessen Bruder Josef Becker spielte das Harmonium und Violine. Nach dem Wegzug von Heini Becker übernahm Diakon Erwin Renz die Leitung des Chores, der auch selbst Lieder komponierte, so zum Beispiel das Lied „Wer steht vor Deiner Herzenstür“, zu dem Vorsteher Robert Greiner den Text verfasste. Manchmal konnte der kleine Chor auch den Bezirksältesten Taubald zu Gottesdiensten in den Ludwigsburger Gemeinden begleiten, die teilweise noch in Wohnungen stattfanden.

Die Jahre nach der Gemeindegründung waren politisch und wirtschaftlich weiterhin schwierig.

Aus dem Gemeindeleben 1929 bis 1947

Auf der Suche nach einem neuen Versammlungsraum

Als die Wirtsfamilie Eller ihren Gasthof „Zur Krone“ im Jahr 1929 verkaufte, musste für die junge Gemeinde ein neuer Versammlungsraum gefunden werden.

Man fand einen ausreichend großen Raum im Hinterhaus der Böheimstraße 68 A. Im Erdgeschoß befand sich eine Motorradwerkstätte, die dem späteren Bezirksältesten Hermann (Stuttgart-West) gehörte. Darüber war eine Schleiferei und, dicht unter dem Dach, der gemietete Versammlungsraum.

Ab Mai 1929 fanden hier die ersten Gottesdienste statt. Für die Gemeindemitglieder aus Kaltental, für die der weite Weg zu beschwerlich war, fanden am Donnerstagabend Gottesdienste bei Familie Gutbrod in Kaltental statt.

Zusammenarbeit mit der Gemeinde Stuttgart Süd

Drei Jahre nach der Gründung der Gemeinde Heslach wurde am 05.12.1926 der Neubau der Kirche

Stuttgart-Süd an der Immenhofer Straße eingeweiht.

Durch den Neubau mit seinen 1500 Sitzplätzen war es möglich auch Nachbargemeinden zu den Festgottesdiensten einzuladen. So konnte die Gemeinde viele Gottesdienste gemeinsam mit der Gemeinde Stuttgart-Süd erleben. Auch der Konfirmandenunterricht und Konfirmationen fanden in der Regel immer in der Kirche Stuttgart-Süd statt.

Die Gemeinde während des Nationalsozialismus

Während die Gemeinde Anfang der 1930er-Jahre noch weiterwachsen konnte, war bald nach Hitlers Machtergreifung 1933 eine starke Gegenströmung wahrzunehmen, die sich auch auf die Gemeinde auswirkte. Dies betraf besonders auch die Jugend, von der der Staat immer mehr an zeitlichem Einsatz forderte. Wie nicht anders zu erwarten, gab es in den Jahren 1933 bis 1940 nur wenige Neuzugänge in der Gemeinde. Jedoch gab es zwischen 1930 und 1937 für die Gemeinde Heslach noch einige Ordinationen:

1930 erhielten Alexander Robausch, Willi Sachsenheimer und Karl Schock das Diakonenamt,

1929 kam es durch den Zusammenbruch der New Yorker Börse zur Weltwirtschaftskrise. Eine Massenarbeitslosigkeit war die Folge. Zwischen September 1929 und Anfang 1933 stieg die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland von 1,3 auf über sechs Millionen. Das Realeinkommen sank um ein Drittel, Armut und Kriminalität nahmen sprunghaft zu. Dies führte mit zum Aufstieg der NSDAP.



Böheimstraße 68 A (1929)



Altar in der Böheimstraße

Die Gemeinde während der Zeit des Nationalsozialismus

Mit Verordnung des württembergischen Innenministeriums vom 14.06.1933 wurden die neuapostolischen Gemeinden verboten. Als Begründung diente die Missionsarbeit, die während der Weimarer Republik zu zahlreichen Gemeindegründungen geführt hat. Das Verbot wurde jedoch nur vereinzelt umgesetzt. In den Gemeinden Süd und Heselach entfiel deshalb kein Gottesdienst.

In Gemeinden, in denen Gemeindemitglieder jüdischer Abstammung oder Behinderte lebten, kam es (wie z.B. in der Gemeinde Stuttgart-Süd) zu Verhaftungen und Ermordungen. In Stuttgart wurden zwischen 1941 und 1945 ca. 2.600 Menschen (vorwiegend jüdische Mitbürger) in Konzentrationslager deportiert und ermordet. Ebenso erging es Menschen mit Behinderung die in Grafeneck (Schwäbische Alb) ums Leben gebracht wurden.



Stuttgart-Süd Ende der 1920 Jahre

1937 ebenfalls Karl Graf und Erwin Renz. Das Priesteramt erhielten 1930 Adolf Wolf, 1936 Johann Schmuck und 1939 Karl Schock.

Diese Zeit war schon durch das vordringen des Nationalsozialismus gekennzeichnet, der immer tiefer in Gesellschaft und Politik eindrang – deutlich sichtbar auch durch die Parteiuniformen. Dies führte auch dazu, dass in anderen Gemeinden zum Beispiel Hochzeiten mit Ehrenspeer aus SA-Leuten stattfanden.

Die Gemeinde im 2. Weltkrieg

Als am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg begann, wurden fast alle Männer der Gemeinde zum Wehrdienst eingezogen. Berührend waren die Abschiedsgottesdienste, auch während des Krieges, wenn Fronturlauber wieder fortzogen.

Große Trauer befahl die Gemeinde, als Priester Josef Schmuck am 29. März 1944 in Russland fiel. Ebenso als Hirte Greiner und seine Frau durch den Krieg zwei ihrer Söhne verloren. Weitere Familien in der Gemeinde waren von Tod und Verwundung ihrer Angehörigen betroffen. Insgesamt waren es 12

Männer, die nicht mehr aus dem Krieg zurückkehrten.

In vielen Gemeinden herrschte Amtsträgermangel. Glücklicherweise blieb Heselach weitgehend davon verschont. Einige Amtsträger (z.B. Hirte Robert Greiner) waren aus beruflichen Gründen vom Wehrdienst befreit und konnten so die Gottesdienste immer aufrecht erhalten.

Am 5. Juli 1942 wurden durch Bezirksapostel Schall Ernst Eberhardt, Karl Ludwig, Karl Grieshaber und Friedrich Diehm als Diakone und die Diakone Erwin Renz und Eugen Miller als Priester für die Gemeinde Heselach eingesetzt. Im gleichen Gottesdienst erhielt Evangelist Greiner das Hirtenamt, das er bis zu seinem Ruhestand 1963 mit viel Hingabe ausübte.

Luftangriffe auf Stuttgart

Der dicht besiedelte Stadtkern Stuttgarts und damit auch der Süden Stuttgarts wurde bei Fortgang des Krieges immer mehr von Fliegenschäden betroffen. Gottesdienste konnten nur noch in der Kirche Stuttgart-Süd stattfinden.

Aus dem Gemeindeleben bis 1947

Ältere Gemeindemitglieder berichteten, wie es bei einem Bombenangriff auf Heselach zu einer tragischen Situation kam: Die Hausbewohner eines Hauses in der Böheimstrasse hatten sich im Bunker in Sicherheit gebracht. In dessen Nähe verlief auch unterirdisch der Kanal des Nesenbachs. Dieser Kanal wurde von Bomben getroffen, sodass sich das Wasser in den Bunker ergoss, und alle Schutzsuchenden im Bunker dabei ums Leben kamen.

Insgesamt kamen in Stuttgart durch Bombenangriffe etwa 4.500 Menschen ums Leben. 770 davon waren Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene.

Auch im September 1944 war der Stuttgarter Süden einem furchtbaren Luftangriff ausgesetzt, bei dem auch das Gemeindelokal in der Böheimstrasse völlig zerstört wurde. Da die Kirche Stuttgart-Süd ebenfalls schwer beschädigt wurde, fanden die Gottesdienste bis zum Kriegsende zuerst in Wohnungen und dann in der Methodistengemeinde in der Benckendorffstrasse statt.

Ab Juli 1945 fand die Gemeinde Unterkunft im alten Feuerwehrhaus an der Ecke Möhringer- und

Schreiberstrasse. Da sich im gleichen Gebäude auch die städtische Speiseanstalt befand, sprachen die Gemeindemitglieder noch lange von den Gottesdiensten in der „Suppenküche“.

Kriegsende

Das Kriegsende im Stuttgarter Süden begann mit dem Einmarsch französischer Truppen, die sich über die Neue Weinsteige kommend im Stadtbezirk verteilten. So waren z.B. französische Soldaten in der Lerchenrainschule in Heselach untergebracht. Es kam leider auch zu Übergriffen und Vergewaltigungen.

Zwischenzeitlich war die Kirche Stuttgart-Süd unter Mithilfe vieler Gemeindemitglieder (auch aus Heselach) wieder aufgebaut worden, sodass die Gemeinde Heselach ab 1947 ihre Gottesdienste in der Kirche Stuttgart-Süd feiern konnte. Die Gemeinde umfasste Ende 1947 393 Mitglieder, davon 69 Kinder. Es begann die Gast-Zeit der Gemeinde Heselach in Stuttgart-Süd. Es sollten 21 Jahre daraus werden.



Das alte Feuerwehrhaus Heselach



Der Heselacher Chor 1950

- 1945 - Kapitulation des Deutschen Reiches
- 1947 - Krise der Nahrungsversorgung in Stuttgart
- 1948 - Währungsreform
- 1949 - Gründung der Bundesrepublik Deutschland
- 1950 - Wohnraumknappheit in Stuttgart, beginnendes „Wirtschaftswunder“
- 1952 - Gründung des Bundeslandes Baden-Württemberg



Umstände und Rahmenbedingungen

In den ersten Nachkriegsjahren bot die Gemeinde Süd außer der Gemeinde Heschach auch noch den Gemeinden Stuttgart-Vaihingen und Stuttgart-West Unterschlupf. Dadurch war die Kirche Stuttgart-Süd mit ihren (damals) 1.500 Sitzplätzen fast zu klein. Man behalf sich damit, die Gottesdienste in Schichten durchzuführen: die Gemeinde Süd hatte um 8.00 Uhr Gottesdienst, die Gemeinde Heschach um 10.00 Uhr. Für die Kaltentaler Gemeindeglieder wurden die Wochengottesdienste im Haus von Diakon Sauer in der Schwarzwaldstrasse durchgeführt.

Die Gastzeit in der Gemeinde Stuttgart-Süd brachte für die Gemeinde Heschach viele Vorteile, fanden doch in jenen Jahren die wichtigsten Festgottesdienste des Stammapostels sehr oft in der Kirche Stuttgart-Süd statt. Besondere Höhepunkte waren auch immer wieder die Besuche von Aposteln aus dem Ausland und anderen Gebietskirchen. Auch der erste Übertragungsgottesdienst über Postkabel im September 1947

Luftangriffe und Kriegsende

ging von der Kirche Stuttgart-Süd aus.

Musikalische Entwicklung

Der Heschacher Chor (mit ca. 60 Sängern) stand weiterhin unter der Leitung von Priester Erwin Renz und wechselte mit dem Chor der Gemeinde Süd von Gottesdienst zu Gottesdienst ab, Da der Chor der Gemeinde Süd einen ziemlich hohen Leistungsstand aufwies, war auch der Heschacher Chor sehr gefordert. In dieser Zeit wurden die Chöre allmählich wieder mit Liedgut versorgt, teilweise auch mit Kompositionen des Organisten Diakon Vogel und Dirigenten Erwin Renz. Nach 1953 setzten die Dirigenten Werner Huber, Willi Miller, Silvan Kassow und Klaus Renz diese musikalische Arbeit mit Erfolg fort.

Die gemeinsame Zeit mit der Gemeinde Stuttgart-Süd war geprägt von der sich ausbreitenden „Botschaft“ des Stammapostels Johann Gottfried Bischoff.

Für neuapostolische Christen ist die in der Bibel verheißene

21 Jahre mit der Gemeinde Stuttgart-Süd

Wiederkunft Jesu Teil des Glaubens-Bekenntnisses.

Seit 1951 verkündete er seine zunächst persönliche Glaubensauffassung, dass die Wiederkunft Jesu Christi noch zu seiner Lebenszeit stattfinden werde, mit der Konsequenz, dass es keinen weiteren Stammapostel mehr geben würde. Diese veränderte Sichtweise auf die Wiederkunft Jesu fand Eingang in die Predigten und wurde schließlich in den folgenden Jahren kirchliche Lehrmeinung.

Daraus entstanden Spannungen in den Gemeinden. Ein größerer Bruch wurde zwar in den Gemeinden Stuttgart-Süd und Stuttgart-Heslach vermieden, gleichwohl verliessen einige Gemeindemitglieder aus diesen Gründen die Gemeinden.

Für andere war es aber der Grund, das eigene Glaubensleben zu intensivieren. Dies hatte allerdings auch zur Folge, dass die persönliche Lebensplanung hier und da nur noch eine untergeordnete Rolle spielte.

2013 äußerte sich Stammapostel Leber nochmals zu den

damaligen Ereignissen und bat um Entschuldigung für die Dogmatisierung der „Botschaft“ und den entstandenen Folgen.

Gemeindeleben

In diesen Jahren entwickelte sich auch der Heslacher Amtskörper und es kam durch Veränderungen zu einem Generationswechsel:

Diakon Karl Ludwig erhielt 1950 das Priesteramt und 3 Jahre später das Gemeindeevangelisten-Amt.

Hugo Weber erhielt an Weihnachten 1947 das Diakonenamt und 1953 ebenfalls an Weihnachten das Priesteramt. Er wurde 1954 als Nachfolger von Hirte Buderer für die Gemeinde Stuttgart-Süd eingesetzt, um den Vorsteher der Gemeinde Süd, Bischof Erwin Oehler (Nachfolger von Bischof Taubald) zu unterstützen. Die 1960er Jahre waren in der Gesellschaft wie auch in der Gemeinde eine Zeit vieler Veränderungen. Politische Ereignisse wie der Bau der Berliner Mauer, die Kuba Krise und die Demokratisierung der Gesellschaft, angestoßen durch



Chorausflug 1951



Gottesdienst in Stuttgart-Süd 1958



Amtsträger 1963



Robert Greiner 1923



Robert Greiner 1963



Hugo Weber 1963

die Studentenbewegung, wirkten bis in die Gemeinde hinein.

Vorsteherwechsel 1963

Der 5. März 1963 war eine Zäsur in der Heselacher Gemeindeentwicklung:

Hirte Robert Greiner trat im Alter von 70 Jahren in den Ruhestand. Er hatte die Gemeinde 1923 mit 23 Gemeindemitgliedern gegründet und ihr 40 Jahre lang als Vorsteher gedient. Als er in den Ruhestand ging, war die Gemeinde auf fast 400 Gemeindemitglieder angewachsen.

Sein Nachfolger wurde Hirte Hugo Weber, der zusätzlich zu seiner Aufgabe als Hirte der Gemeinde Süd, als Vorsteher der Gemeinde Heselach beauftragt wurde. Von dieser Doppelaufgabe wurde Hugo Weber entlastet, als 1968 die neue Kirche in Heselach eingeweiht wurde und er dann ausschließlich als Vorsteher der Gemeinde Heselach dienen konnte.

Prägende Zeit für eine ganze Generation

Für eine ganze Generation von Familien, Kindern und Jugendlichen war die gemeinsame

Zeit von 1947 bis 1968 eine prägende Zeit. Viele gemeinsame Aktivitäten, besonders der Kinder und Jugendlichen, wurden unternommen. Daraus entwickelten sich teilweise lebenslange Freundschaften und Kontakte.

Durch zunehmend bessere Bildung und Ausbildung der Kinder und Jugendlichen verbesserten sich in dieser Zeit auch langsam die Lebensverhältnisse der bis dahin in eher armen und bescheidenen Verhältnissen lebenden Heselacher Gemeindemitglieder. Anfang der 1960er Jahre gab es den ersten Abiturienten in unserer Gemeinde.

Das Zusammenleben beider Gemeinden wirkte sich gegenseitig sehr prägend und inspirierend aus. Gemeinsame Gottesdienste, intensiver Austausch in Glaubensfragen und unzählige Begegnungen führten dazu, dass die bis dahin eher traditionelle Gemeindekultur unserer Gemeinde sich so weiter entwickelte, wie sie sich in den dann noch folgenden Jahrzehnten und bis heute darstellt: offene

Kirchenbau - Eine eigene Kirche

Gemeinde, innovativ, mit einer liberalen, zugewandten Grundhaltung.

Die Suche nach einem Bauplatz

Schon 1954 konnte für die Gemeinde Heschach ein Bauplatz neben der Seilbahn erworben werden. Allerdings wurde 1961 von der Stadt Stuttgart die Baugenehmigung für diesen Platz verweigert. Erst 1966 konnte dann das jetzige Grundstück an der Böblinger Strasse 252 erworben werden und im Februar 1967 der erste Spatenstich erfolgen.

Die neue Kirche

Nach 19-monatiger Bauzeit entstand ein moderner Kirchenneubau an einem schönen und doch verkehrsgünstig gelegenen Baugelände bei der Seilbahn am Südheimer Platz in Stuttgart-Heschach.

Die Kirche liegt zentral im Gemeindegebiet, das Heschach, Kaltental und Teile des Dachswalds umfasst.

Von Architekt Berkmann (Baubüro der Neuapostolischen Kirche Württemberg und Hohenzollern) wurde ein moderner Bau

entworfen, der sich dem Hanggelände gut anpasst.

Die Kirche bietet im Kirchenschiff, Empore und Nebenräumen Platz für ca. 400 Sitzplätze.

Außerdem wurde im Obergeschoß noch ein Konferenzraum für die Kirchenverwaltung eingerichtet, in dem bereits in den ersten beiden Jahren zwei Bezirksämter-Versammlungen durch Bezirksapostel Streckeisen durchgeführt wurden.

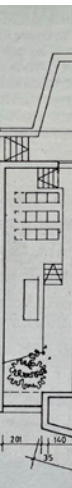
Am Sonntag, den 20. Oktober 1968 konnte die neue Kirche feierlich von Apostel Wilhelm Jaggi eingeweiht werden. Bezirksapostel Streckeisen hatte ihm den Leitspruch aus *Psalms 122* mitgegeben:

*„Wünschet Jerusalem Glück!
Es möge wohl gehen denen,
die dich lieben. Es möge
Frieden sein in deinen Mauern
und Glück in deinen Palästen!“*

*Um meiner Brüder und Freunde
willen will ich dir Frieden wün-
schen. Um des Hauses willen des
Herrn, unseres Gottes, will ich dein
Bestes suchen.“*



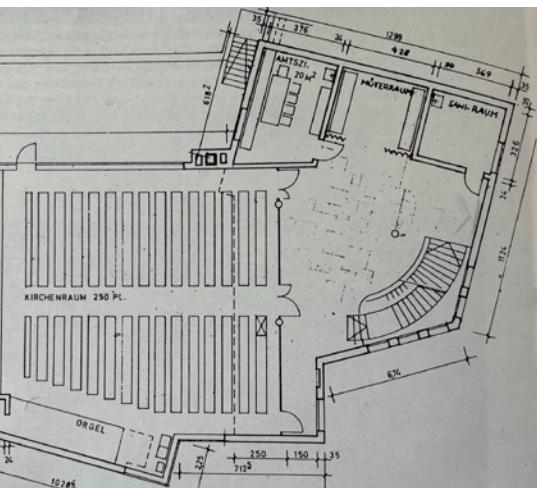
Einweihung der Kirche durch Apostel Jaggi



Das neue Kirchengebäude



Innenraum des neuen Kirchengebäudes



Grundriss des Kirchengebäudes 1968

Somit hatte die Gemeinde nach fast 25 Jahren wieder einen eigenen Versammlungsraum, ja zum ersten mal in der Gemeindegeschichte, eine eigene Kirche.

Im Laufe der Gastzeit in der Gemeinde Stuttgart-Süd hatten sich Gemeindezugehörigkeit und Wohngebiet häufig überschritten, so dass bei Bezug des Neubaus eine starke Gemeindebewegung einsetzte. Aus der Chronik der Gemeinde Süd ist zu entnehmen, dass nach der Einweihung 102 Gemeindeglieder von der Gemeinde Süd nach Heschach und 74 Gemeindeglieder von Heschach nach Süd überwiesen (kirchenbuchmäßige Mitgliedschaftserfassung) wurden. Die Gemeinde bestand bei der Einweihung aus 397 Mitgliedern, davon waren 64 Kinder (unter 14 Jahren).

Beide Gemeinden sind sich bis heute in besonderer Weise verbunden und erleben auch weiterhin gemeinsame Festgottesdienste in der Kirche Stuttgart-Süd.

Die Orgeln der Gemeinde

Die Orgeln

Seit der Einweihung war unsere Kirche mit elektronischen Orgeln ausgestattet, die immer wieder ersetzt werden mussten. Immer wieder wurde auch über eine Pfeiffenorgel diskutiert.

Im Jahr 2016 war es dann so weit – unsere Kirche erhielt eine Pfeiffenorgel!

Konzeption

Die Orgel wurde 1978 von der bekannten Orgelbaufirma Flentrop, Zaandam, für die protestantische Kirchengemeinde De Bron in Nieuwegein bei Utrecht, NL, gebaut. Das Gebäude wurde Ende 2015 an die neuapostolische Kirche Niederlande verkauft, deren Gemeinde von Utrecht dorthin zog. Aus der Gemeinde Utrecht sollte die eigene Pfeifenorgel nach Nieuwegein übernommen werden, daher wurde die Flentrop-Orgel zum Kauf angeboten. Das hochwertige Instrument konnte so günstig erworben und in Heselach in eine dafür sehr gut passende Nische des Kirchensaals aufgestellt werden.

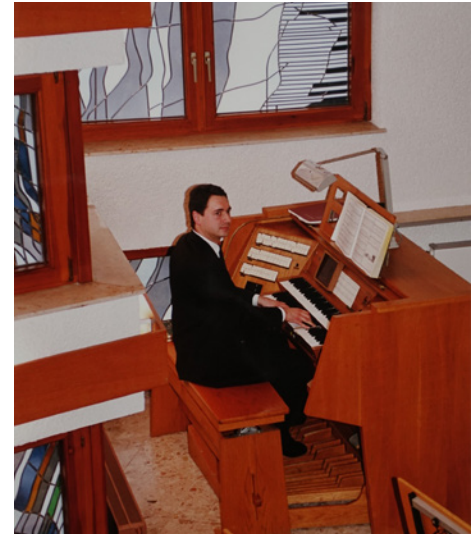
Das Instrument ist stärker als die bisher in der NAK Süddeutschland

gebauten oder aufgestellten Orgeln an historischen Vorbildern ausgerichtet. Das macht die Orgel einmalig, machte aber auch eine intensive Einbindung der Organisten vor Ort nötig, um die Akzeptanz sicherzustellen.

Die Mechanik (hängende Spieltraktur, Registertraktur) ist sehr angenehm und leichtgängig, allerdings ausdrücklich nicht geräuscharm sondern wie im historischen Vorbild nur gering ausgetucht. Die Tasten sind dem barocken Vorbild nach verkürzt, das Pedal flach parallel.

Klangliche Grundlage bildet der Prinzipalaufbau im ersten Manual, das zweite Manual ist Farbwerk mit einem zerlegten Kornett und dem Zungenregister. Bei der Umsetzung wurde der Winddruck nicht erniedrigt, die ursprünglich in De Bron recht direkte Tongebung ist aber in der Akustik der Kirche Heselach und durch die behutsame Nachintonation zu einem sehr weichen, klaren und doch durchsichtigen Gesamtklang verschmolzen. Dazu trägt sicherlich auch der freie, leicht atmende Wind bei.

Die ursprünglich neben dem Instrument stehende Motorkiste



Der Spieltisch der Orgel 1990



Die neu aufgestellte Flentrop C



wurde ersetzt, der Motor über eine Kanalverlängerung in eine Kammer abgeführt, die schon beim Bau der Kirche für die Aufnahme des Orgelmotors vorgesehen war. Die ehemals gleichstufige Temperierung wurde ersetzt durch eine moderne temperierte Stimmung nach Janke (Nr. 3).

Mit der stilistischen Ausrichtung am niederländisch-norddeutschen Barock bietet die Orgel optimale Darstellungsmöglichkeiten für die Musik von Komponisten wie Sweelinck über Buxtehude zu Bach. Aber auch süddeutsche oder romantische Stücke sind gut spielbar, insbesondere wenn man die Möglichkeit der Oktavierung der 4'-Register einbezieht.

Dazu einige Daten:

Erbauer: Flentrop Orgelbouw, Zaandam, 1978

Translozierung: Andreas Offner, Kissing, 2016

Fertigstellung: Ende September 2016

Abnahme: 2. Oktober 2016
 erstes Konzert: Matinee
 2. Oktober 2016

Text: A. Ostheimer



Orgel in Stuttgart-Heslach 2016

Die 1970er Jahre

Entwicklungen von 1968 bis 1994

In der nun folgenden Zeit entwickelte sich die Gemeinde Heschl zu einer für die damaligen Verhältnisse modernen Gemeinde. In den 21 Jahren Gastzeit in der Gemeinde Stuttgart-Süd hatte sich in der Gemeinde außer einer neuen Gemeindeskultur auch eine neue musikalische Kultur entwickelt. Auch für Neuerungen, die sich in dieser Zeit erst langsam durchzusetzen begannen, nahm die Gemeinde oft eine Vorreiterrolle (Weihnachtsfeiern etc.) ein. Dies wurde u.a. möglich, weil Vorsteher Hirte Hugo Weber für den Gestaltungsrahmen sorgte, in dem sich die Gemeindeglieder in vielfältigster Weise einbringen und entwickeln konnten.

Nach der Einweihung übernahm Diakon Walter Trumpp die Leitung des Chores. In enger Zusammenarbeit mit dem Organisten Klaus Michael Fruth (ab 1970) entwickelte sich eine hervorragende Chorarbeit, die jahrzehntelang auch die Wahrnehmung unserer Gemeinde nach außen prägte. So wurde auch die Heschl Kirche bald die Übungsstätte

des Schallplattenchores (später Studiochor) Stuttgart.

In den 1970ern gab es starke Konfirmandenjahrgänge (1973 und 1978), sodass eine intensive Jugendarbeit möglich war. Diese war u.a. auch durch die 68er-Studentenbewegung geprägt, mit der es sich intensiv auseinanderzusetzen galt.

Für die Kinder gab es die Besonderheit, dass sie „ihren“ eigenen Kinderpriester Heinrich König hatten, der aus gesundheitlichen Gründen von allen anderen Aufgaben entlastet war.

1973 kam es durch die Ölkrise zu staatlich angeordneten autofreien Sonntagen. Dies nutzte Apostel Karl Kühnle zu einem Überraschungsbesuch in unserer Gemeinde, in dem er mit der Strassenbahn zum Gottesdienst anreiste.

Einen besonderen Gottesdienst erlebte unsere Gemeinde in der Kirche Stuttgart-Süd, als 1975 Stammapostel Walter Schmidt in den Ruhestand trat, und der neue Stammapostel Ernst Streckenbach im Beisein auch vieler

Die 1970er-Jahre waren geprägt durch den andauernden Kalten Krieg (1947 bis 1989), gesellschaftliche Umbrüche, wirtschaftliche Krisen (Ölkrise 1973), die Terroranschläge der RAF (Deutscher Herbst 1977).



Amtsträger der Gemeinde 1979

Wie das vorherige Jahrzehnt waren auch die 1980er Jahre ereignisreich:
Einmarsch der UdSSR in Afghanistan
Anti-Atomkraft- und Friedensdemonstrationen
Michail Gorbatschow wird Generalsekretär der UdSSR
Reaktorkatastrophe von Tschernobyl
Umwälzungen in den Ländern des Ostblocks
Fall der Berliner Mauer



Stuttgart-Heslach 1986

ausländischer Apostel in sein Amt eingeführt wurde.

1976 war die Gemeinde Stuttgart-Süd wegen eines großen Umbaus ihrer Kirche zu Gast in unserer Gemeinde. Dadurch konnte man auch wieder etwas zurückgeben an die Gemeinde Süd, in der die Gemeinde Heslach 21 Jahre zu Gast sein durfte.

Im Jahr 1978 wurde Gemeinde-Evangelist Wolfgang Striegel, der aus beruflichen Gründen mit seiner Familie von Vaihingen/Enz nach Stuttgart gezogen war, für unsere Gemeinde bestätigt. Er diente in unserer Gemeinde als Unterstützung des Hirten Hugo Weber. Im Januar 1989 wurde er als Vorsteher für die Gemeinde Rutesheim eingesetzt.

Die 1980er Jahre - Stadtflucht

In den 70er Jahren setzte in Stuttgart zunehmend eine Stadtflucht ein, die sich in den 80er-Jahren weiter verstärkte. Zu Beginn der 80er Jahre zeigte sich, wie in anderen Stadtgemeinden auch, eine Tendenz zur Überalterung. Junge Familien zogen in die Randlagen der Stadt oder in die Neubaugebiete des Stuttgarter Umlands. Durch die

zunehmende Verkehrsbelastung in den eng bebauten Wohngebieten in Heslach (über 50.000 Fahrzeuge pro Tag), verließen auch hier viele Einwohner den Stadtteil.

Die Bundesstraße 14 führte jahrelang über die Leonberger Straße direkt an unserer Kirche vorbei. Erst 1991, mit der Einweihung des Heslacher Tunnels (damals längster Innenstadt-Tunnel in Deutschland) ließ die Verkehrsbelastung in Heslach spürbar nach.

Viele Gemeindemitglieder zogen von Heslach in die zum Gemeindegebiet gehörenden Stadtteile Kaltental und Dachswald, so dass die Stadtflucht zum überwiegenden Teil innerhalb des Gemeindegebiets stattfand und nicht so gravierende Auswirkungen hatte, wie in anderen Innenstadtgemeinden. Viele der Familien, die damals aus Heslach nach Kaltental und Dachswald gezogen sind, leben noch heute in diesen Wohngebieten. Hier liegt auch eine der Ursachen, dass sich die Gemeinde Heslach bis heute eine gute Altersstruktur

Die 1980er Jahre

mit vielen Familien, Kindern und Jugendlichen bewahren konnte.

Umbau der Kirche

Im Jahr 1983, 15 Jahre nach der Einweihung, fand ein großer Umbau des Kirchengebäudes statt. Aus dem Konferenzraum wurde die heutige Sakristei, eine Behindertentoilette und der großzügige Eingangsbereich geschaffen. Ebenso wurde ein Eltern und Kind-Raum eingebaut. Das Kirchenschiff erhielt neue Buntglasfenster und die Orgel wurde mit einem neuen Klangkörper versehen. Während des Umbaus war die Gemeinde wieder in der Gemeinde Süd zu Gast.

Ab 1983 wuchs auch der Amtskörper der Gemeinde, da verstärkt junge Amtsträger eingesetzt werden konnten. 1985 erhielt Siegfried Eisenhard das Priesteramt und übernahm die Jugendbetreuung von Priester Durner. 1989 wurde Priester Jörg Armbruster, der aus dem Allgäu wieder nach Stuttgart gezogen war, für die Gemeinde Heslach bestätigt. Im selben Jahr konnte der Studiochor Stuttgart (ehemals Schallplattenchor) sein 25-jähriges Jubiläum in Anwesenheit

der Bezirksapostel Kühnle und Bischoff feiern.

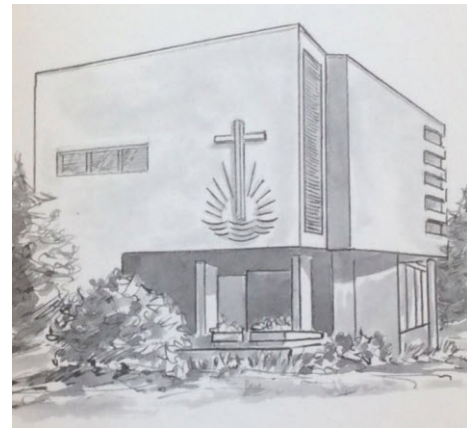
Neue Bezirkseinteilung

Im Zuge einer Neueinteilung der Bezirke wurden 1981 die Gemeinden Stuttgart-Süd und Stuttgart-Heslach dem Bereich der Leonberger Gemeinden zugeordnet (Bezirk Stuttgart/Leonberg). Dadurch unterstützte unsere Gemeinde immer wieder auch kleinere Gemeinden im Bezirk, sei es durch Amtsträger, Sänger und Organisten (besonders die Gemeinden Heimerdingen und Hirschlanden).

Beginn des Reformprozesses

Mit Stammapostel Urwyler (1978 - 1988) begann auch ein zunächst vorsichtiger, dann aber auch größerer Reformprozess in der Neuapostolischen Kirche, der die Kirche in einen zeitgemässeren Zustand entwickelte. Ein besonderer Schwerpunkt war auch die musikalische Arbeit in den Gemeinden.

Stammapostel Urwyler förderte in seiner Amtszeit (1978 bis 1988) den Ausbau der musikalischen Aktivitäten weltweit. So wurden auch in unserer



Umbau 1983

Umbau und Reformen



Der Chor beim Wiederbezug 1984



Die Kinder der Gemeinde 1984



25 Jahre Schallplattenchor 1985

Gemeinde die musikalischen Aktivitäten weiter ausgebaut. Für Gemeindemitglieder, besonders Kinder und Jugendliche, die ein Instrument lernen wollten wurde Unterricht angeboten. Unter Leitung von Nicolai Mezger wurde das erste Gemeindeorchester gegründet, das im Lauf der Jahre einen symphonischen Aufbau ermöglichte.

Unter den weiteren Dirigenten Dieter Jäckel, Nicolai Mezger und Elfriede Knittel und den Organisten K.M. Fruth, Joachim Weber und Michael König konnte dank der Vielfalt an musikalischen Ressourcen in der Gemeinde ein musikalisches Leben auf hohem Leistungsniveau entstehen. Bis 2010 wurden Konzerte, teils zusammen mit anderen Gemeinden (z.B. in der Festhalle in Ditzingen-Hirschlanden oder in Hemmingen), in unserer Kirche oder im Rahmen der Ökumene in der evangelischen Thomaskirche in Kaltental aufgeführt. Dabei wurden Stücke aus der neuapostolischen Musik-Literatur, aber auch Werke wie die Motette „Wer nur den lieben Gott lässt walten“, oder selbst komponierte Werke, wie die Kantate von K.M. Fruth zum

85. Jubiläum unserer Gemeinde aufgeführt.

Der Reformprozess beinhaltete auch die Zuwendung an Menschen in unserer Region, die aus anderen Kulturen und Ländern zu uns kamen. So konnten damals in der Region Stuttgart Gottesdienste in italienisch, englisch, französisch, serbokroatisch und anderen Sprachen angeboten werden.

1990 bis 1995

Am 15. November 1990 trat nach 27 Jahren der Vorsteher und Hirte Hugo Weber in den Ruhestand. Als Nachfolger setzte Apostel Werner Kühnle den bisherigen Vorsteher der Gemeinde Weilimdorf, Gemeindeevangelist Siegfried Feller als Hirte und Vorsteher unserer Gemeinde ein. Er wurde von der Gemeinde offen aufgenommen und konnte an die Arbeit seines Vorgängers nahtlos anknüpfen.

1992 erhielt die Gemeinde neue Amtsgaben in den Diakonen Walter Knittel, Dieter Hertig, Joachim Ertel und Nicolai Mezger (Unterdiakon). Außerdem erhielten die Diakone Stefan Stecher und Wolfgang Weber das Priesteramt.

Die 1990er Jahre

Dadurch ergab sich auch ein Wechsel in der Konfirmanden- und Jugendbetreuung. Im selben Jahr verstarb nach kurzer Krankheit Priester Helmut Fritz, der in der Gemeinde lange als Diakon und Priester gedient hatte.

Ab November 1993 erhielt Hirte Feller zusätzlich Unterstützung durch den Gemeinde-Evangelisten Dieter Bräuninger aus der Gemeinde Ditzingen, der bis dahin Vorsteher der Gemeinde Ditzingen war. Das Gemeindeleben lief zunächst weiter in den Strukturen der Vorjahre. Neu war der Zuzug von Geschwistern aus den neuen Bundesländern und aus Russland. In diesem Zusammenhang kam es in unserer Gemeinde auch zu einer der wenigen Erwachsenen-Taufen bei einer Familie, die aus Russland nach Stuttgart übersiedelt war.

Im Jahr 1993 konnte die Gemeinde ihr 70-jähriges Bestehen feiern. Dies war auch Anlass zu einem Tag der offenen Tür und weiteren, besonders musikalischen, Aktivitäten

Hirte Feller stirbt überraschend während einer Kur

Als sich Hirte Feller im November 1994 in einen Kuraufenthalt verabschiedete, ahnte niemand, dass seiner Familie und der Gemeinde ein schwerer Schicksalsschlag bevorstand. Am 8. November 1994, während des Kuraufenthalts, verstarb Siegfried Feller völlig unerwartet im Alter von 51 Jahren. Seine Familie, alle die ihn kannten, die Gemeinde – alle waren geschockt! Aus der Gemeinde kam spontan viel Anteilnahme, Mitgefühl und Unterstützung für die Familie unseres Vorstehers. Spontan besuchte Apostel Werner Kühnle die Gemeinde, um Familie Feller und der Gemeinde beizustehen und Trost zu spenden. Auch bei der Trauerfeier, die Bischof Dittus durchführte, war eine tiefe Betroffenheit aller Anwesenden zu spüren.

Nur langsam erholte sich die Gemeinde von diesem Schock. Es war u.a. der besonnenen und umsichtigen Art von Gemeindeevangelist Bräuninger zu verdanken, der die Gemeinde durch diese schwierigen

Die Zeit war durch den Fall des „eisernen Vorhangs“ und dem Ende des kalten Kriegs geprägt. 1989 fiel die Berliner Mauer, 1990 kam es zur deutschen Wiedervereinigung. Bei den Menschen keimte Hoffnung auf friedvollere Zeiten auf und es herrschte eine allgemeine Aufbruchstimmung.



Hirte Feller und Hirte Weber 1990



Siegfried Feller 1991



Amtseinsetzung von
Jürgen Loy 1994



Jürgen Loy



Gemeindefest 1997

Tage und Wochen führte und zusammenhielt.

Vorsteher Jürgen Loy

Am 22. Dezember 1994, ca. 6 Wochen nach dem überraschenden Tod von Siegfried Feller, war die Gemeinde Heschlach zu einem Gottesdienst von Apostel Werner Kühnle nach Gerlingen eingeladen. In diesem Gottesdienst empfing der bisherige Priester Jürgen Loy aus der Gemeinde Stuttgart-Süd das Hirtenamt und wurde als Vorsteher der Gemeinde Heschlach eingesetzt. In seiner neuen Aufgabe konnte ihn Gemeindeevangelist Bräuninger noch bis April 2001 unterstützen.

Hirte Loy übernahm eine vorerst noch traumatisierte Gemeinde. Im Laufe der Zeit gelang es ihm, die Gemeinde aus diesem Zustand heraus zu führen. Langsam kam die Gemeinde wieder zu alter Aktivität zurück. Stück für Stück entwickelte sich eine Aufbruchstimmung, da Hirte Loy es verstand, an den alten Stärken der Gemeinde anzuknüpfen, diese weiter zu entwickeln und auf eine zeitgemäße Basis zu stellen. Da Hirte Loy im Alter von 34 Jahren für unsere Gemeinde eingesetzt wurde, entwickelte sich ein starker

Bezug zu jungen Familien, Kindern und Jugendlichen, so dass das Gemeindeleben in diesen Jahren durch besondere Lebendigkeit, Dynamik und Kreativität geprägt war.

1995 kam es auch zu einem Wechsel der Chorleitung. Dieter Jäckel, der die Chorleitung von Walter Trumpp übernommen hatte, führte unseren Chor im Laufe der Jahre durch ein hohes Maß an Engagement auf ein bis dahin nicht gekanntes Leistungs-Niveau, das dann bei Festlichen Singen und Konzerten zum Ausdruck kam. Von ihm übernahm Nicolai Mezger die Chorleitung und setzte die Chorarbeit auf diesem hohen Leistungsniveau fort.

Zum Jahresende 1996 wurde Götz Abele als Priester und Jürgen Stierle als Diakon eingesetzt. Im Februar 1998 besuchte Bezirksapostel Klaus Saur überraschend unsere Gemeinde. Im selben Jahr konnte die Gemeinde auch ihr 75-jähriges Jubiläum feiern. Dieses wurde unter anderem mit einem Festgottesdienst und einem musikalisch umrahmten Empfang begangen.

Anfang der 2000er-Jahre übergab Nicolai Mezger die Chorleitung

Die 2000er Jahre

an Elfriede Knittel. Sie führte die Arbeit mit viel Engagement auf hohem Niveau weiter.

Diese Jahre waren auch dadurch geprägt, dass in dieser Zeit der von Stammapostel Urwyler eingeleitete Reformprozess durch Stammapostel Fehr (1988-2005) intensiv weitergeführt wurde. Im Rahmen dieses Prozesses führte Apostel Werner Kühnle in unserer Region ein neues Jugendkonzept ein (das später auch weltweit eingesetzt wurde). Es wurden von ihm Seminare für die Betreuer und Betreuerinnen der Jugendlichen angeboten und durchgeführt. Zu unterschiedlichen Themen gab es Informationsveranstaltungen. Die Unterstützung für Amts- und Funktionsträger verbesserte sich in dieser Zeit deutlich.

Auch die musikalischen Aktivitäten wurden weiterentwickelt. Schwerpunkt war stets ein Hauptkonzert pro Jahr, bei dem die musikalische Vielfalt von Chor und Orgel, Orchester und Instrumentalgruppen durch Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum Einsatz kam.

Hirte Jürgen Loy förderte auch die Intensivierung

vielfätiger gemeinschaftsfördernder Aktivitäten wie Gemeindefeste, Treffen nach dem Gottesdienst (z.B. auf der Gerlinger Heide) u.a.

Der Vorsteherwechsel 2003

Am 12. November 2003 fand in der Kirche in Fellbach ein Gottesdienst für unseren Bezirk statt, in dem der langjährige Bezirksvorsteher des Bezirks Stuttgart-Leonberg, der Bezirksälteste Heini Trück, in den Ruhestand trat. Als Nachfolger ordinierte Bezirksapostel Klaus Saur unseren Vorsteher Hirte Jürgen Loy als neuen Bezirksältesten für den Bezirk Stuttgart-Leonberg.

Als neuen Vorsteher und Hirten für unsere Gemeinde setzte Bezirksapostel Saur den Priester Jürgen Berger aus der Gemeinde Stuttgart-Weilimdorf und zu seiner Unterstützung Priester Wolfgang Weber als Gemeinde-Evangelist ein.

Auch wenn die Gemeinde ziemlich betroffen war, ihren Vorsteher Jürgen Loy abgeben zu müssen, nahm sie ihren neuen Vorsteher

Am 11. September 2001 wurde die Welt von den Terroranschlägen auf das New Yorker World Trade Center und weitere Orte in den USA erschüttert. Damit war die Hoffnung vieler Menschen auf ein friedlicheres 21. Jahrhundert verfliegen. In Folge kam es zu den Kriegen in Afghanistan und im Irak - die Auswirkungen sind bis in die heutige Zeit spürbar.



Hirte Berger und Evangelist Weber 2003



Hirte Berger, Apostel Loy und Hirte i.R. Weber 2008



„Festliches Singen“ 1994



Benefizkonzert in der Thomaskirche 2006



Ausflug mit den Bewohnern des Wichernhauses 2015

Hirte Jürgen Berger offen und herzlich auf.

Die ersten Jahre seiner Amtszeit waren geprägt durch vielfältige Aktivitäten, besonders auch in der Jugendarbeit, das Entstehen des „Jungen Chores“ unter Ines Truckenmüller (Konzert „Hand in Hand“, weitere Vorträge im Forum Fasanenhof u.a.) und der Weiterentwicklung des Reformprozesses in der Kirche insgesamt.

In diese Zeit fällt der Beginn ökumenischer Zusammenarbeit, die in unserer Gemeinde mit dem Wichernhaus in Kaltental, einer Einrichtung der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart (eva), begonnen wurde. Diese reicht inzwischen von Ausflügen mit den Heimbewohnern, über ein gemeinsames Weihnachtslieder-Singen in der Adventzeit bis zur Beteiligung an der jährlichen Gedenkfeier für die verstorbenen Bewohner des Wichernhauses, die von der evangelischen Thomasgemeinde durchgeführt wird. Einige Gemeindemitglieder unterstützen regelmäßig die Wärmestube der eva in Stuttgart.

Ebenso entstanden auch Kontakte zu den katholischen Gemeinden St. Antonius in Kaltental und St. Josef in Heschl. In diesem Zusammenhang konnte auch das Glaserhaus in Heschl unterstützt werden.

Darüber hinaus gibt es immer wieder auch Aktionen für die Tafeln in Stuttgart – vorzugsweise durch die Jugend der Gemeinden Heschl und Süd.

Wie bereits erwähnt, wurde bereits in den 1990er Jahren die Grundlage für eine bessere Unterstützung der Amts- und Funktionsträger gelegt. Nach dem Amtsantritt von Bezirksapostel Michael Ehrich im Jahr 2006 wurden diese Aktivitäten in der Akademie der NAK-Süddeutschland zusammengefasst. Am Auf- und Ausbau der Akademie war (und ist) unser Vorsteher Jürgen Berger maßgeblich beteiligt. Dabei führt er u.a. auch Seminare im Bereich Seelsorge durch.

Die 2010er Jahre

Im Jahr 2007 trat Apostel Werner Kühnle aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig in den Ruhestand.

Als Nachfolger wurde unser früherer Vorsteher und Bezirksältester Jürgen Loy zum Apostel ordiniert.

Den ersten Gottesdienst als Apostel hielt er wenige Tage nach seiner Einsetzung in unserer Gemeinde mit dem Bibelwort aus 2. Korinther 5, Vers 20.

So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!

Durch die gemeinsam mit ihm erlebte Zeit in Gemeinde und Bezirk besteht weiterhin eine besondere und enge Beziehung zwischen unserer Gemeinde und Apostel Jürgen Loy.

Ende der 2000er-Jahre zeichnete sich ab, dass sich in der Gemeinde ein größerer Generationswechsel vollzieht. Dies hatte auch zur Folge, dass darüber nachgedacht werden musste, wie die Gemeinde ihre Aktivitäten weiterführen oder ändern möchte. Als 2010 unsere Dirigentin Elfriede Knittel mit ihrer Familie nach Leonberg verzog, mussten die musikalischen

Aktivitäten in der Gemeinde neu justiert werden. Elfriede Knittel hatte den Chor von Nicolai Mezger 2001 übernommen und mit viel Engagement das musikalische Niveau hoch halten können. Hinzu kam, dass die weiteren Dirigenten und Musiker zum Großteil junge Familien hatten und deshalb neue Formen benötigt wurden, sich in der Musikaufarbeit der Gemeinde einzubringen. War z.B. die musikalische Arbeit bisher sehr von der Durchführung anspruchsvoller Konzerte geprägt, entwickelte sich nach einer gewissen Übergangszeit eine Vielfalt von Aktivitäten mit kleineren, vielfältigeren und integrativen Musikaktivitäten.

Ebenso wurde die Betreuung der Klein- und Schulkinder auf eine breitere Basis gestellt.

Diesen Entwicklungsprozess hat Hirte Berger durch viel Moderation und wichtige Impulse maßgeblich begleitet und so die Gemeinde durch den Generationswechsel hindurchgeführt.

Auch bei den Seelsorgern kam es zu einem Generationswechsel. Ab dem Jahr 2000 erhielten Roland Ertel das Diakonenamt und André Ihlenfeld das Priesteramt. Michael König wurde 2002, Holger Miller



Das Orchester der Gemeinde 2008



Apostel Loy mit Priester Lupp und Evangelist Heim 2014



Die „Gartenputzede“ 2017



Beim Internationalen Jugendtag 2019



Besuch der „Salzburger“ 2019

2004 als Diakon eingesetzt. 2007 erhielt Dietmar Fischer das Priesteramt, sowie Simon Eisenhard und Daniel Kühbacher das Diakonenamt. Patrick Herzog wurde 2010 als Diakon für die Gemeinde bestätigt. 2012 erhielt die Gemeinde mit Simon Hupfeld einen weiteren Priester. 2014 wurden Michael Göppinger als Priester und Jonas Weitgang als Diakon eingesetzt. 2017 erfolgte die Einsetzung von Matthias Höppner ins Priesteramt, 2018 von Marco Jakob ins Diakonenamt.

Nach der Schließung der Gemeinde Botnang 2010 konnte sich die Gemeinde Heschl über Zuwachs durch einige Familien, die bisher in der Gemeinde Botnang die Gottesdienste besuchten, freuen.

2011 wurde mit einer Teilrenovierung unserer Kirche begonnen. Schwerpunkt waren die Räume im Untergeschoß. Der Jugendsaal wurde komplett erneuert, eine Teeküche eingebaut und die Toilettenräume versetzt. In dieser Zeit besuchte die Gemeinde wieder die Gottesdienste in der Gemeinde Süd.

2014 wurde Gemeinde-Evangelist Heim durch Apostel Loy für unsere Gemeinde bestätigt.

An Pfingsten 2014 fand der erste Internationale Kirchentag der Neuapostolischen Kirche in München statt, ein besonderes Glaubensfest, das vielen in Erinnerung bleiben wird. In diesem Zusammenhang entstanden auch Gemeindeparterschaften, so auch für unsere Gemeinde mit der Gemeinde Salzburg und der Gemeinde Juiz de Fora in Brasilien. In der Folgezeit fanden mehrere gegenseitige Besuche mit der Gemeinde Salzburg statt.

In den letzten Jahren starben einige Gemeindemitglieder, welche die Kirchengemeinde nachhaltig geprägt haben:

Im November 2010 starb Fritz Eckenfels. Er war ein bescheidener Mann, der sich aber jahrzehntelang mit viel Engagement in der Gemeinde einbrachte. Seine Trauerfeier war eine der größten, die unsere Gemeinde erlebt hat.

Am 6. Mai 2012 zog der langjährige Vorsteher unserer Gemeinde, Hirte Hugo Weber im Alter von 87 Jahren in die jenseitige Welt. An der Trauerfeier, die Apostel Loy

Die Corona-Pandemie

durchführte, nahmen auch viele ehemalige Gemeindemitglieder und Weggefährten teil, die er durch seine Arbeit und sein Dienen sehr geprägt hatte.

Eine besondere Persönlichkeit in der Gemeinde war auch unsere Schwester Gertrud Loof. Sie war besonders eine Freundin der Kinder und Jugendlichen und hatte für diese immer ein offenes Ohr.

Die zahlreichen Begegnungen, wenn nach den Sonntags-Gottesdiensten ihre Tochter Silvia besucht wurde, sind in bleibender Erinnerung. Im Januar 2016 zog sie im Alter von 92 Jahren in die jenseitige Welt.

Im selben Jahr erhielt unser Kirche eine neue Orgel und zum ersten mal eine Pfeifenorgel (weitere Details auf Seite 24).

2019 wurde wieder einmal eine Renovierung unserer Kirche notwendig. Diesmal war es die Elektrik, die weitestgehend ausgetauscht und erneuert werden musste. In dieser Zeit war die Gemeinde wieder in gewohnter

Weise in der Gemeinde Stuttgart-Süd zu Gast.

Die Corona-Pandemie

Während dieser Zeit brach die Corona-Pandemie aus. Während der Lockdowns konnten die Gottesdienste nur noch per Videoübertragung erlebt und durchgeführt werden. Der persönliche Kontakt durch die Gottesdienste war plötzlich nicht mehr möglich.

Langsam erfolgte danach wieder eine behutsame Rückkehr zur Normalität. Es wurden mit großem Engagement die Regelungen der Bundes- und Landesregierungen, sowie der Kirchenleitung umgesetzt, Hygienekonzepte erarbeitet und Desinfektionsmaßnahmen eingeführt. Vorsteher Jürgen Berger erstellte zusammen mit einem Team um Götz Abele und Matthias Höppner ein Corona-Konzept für unsere Gemeinde und organisierte die Durchführung der Maßnahmen im Gemeinde-Alltag. Dies war für alle Beteiligten eine herausfordernde und belastende Zeit. So mussten die Gottesdienstabläufe an die Situation angepasst werden



Virtuelle Weihnachtsandacht 2020



Sonntagschule 2023



Die Chorleiterinnen des Gemeindeschores



(Tragen von Masken, Desinfektion, regelmäßiges Lüften etc.).

Durch den kreativen und engagierten Einsatz unserer Dirigentinnen und Dirigenten und den Musizierenden kam die Musik, in Zeiten in denen nicht gesungen werden durfte, weiter in den Gottesdiensten zum Einsatz. Auch unseren Lehrkräften gelang es, durch verschiedene Online-Angebote unsere Kinder immer wieder anzusprechen. Ein interessantes Erleben war auch unsere kreative „hybride“ Weihnachtsfeier 2020, in der Online und in Präsenz Beiträge ein schönes Erlebnis in schwieriger Zeit ermöglichten.



Da durch Corona der Gottesdienst zum Wiederbezug unserer Kirche nicht wie ursprünglich geplant durch den Bezirksapostel durchgeführt werden konnte, wurde der Gottesdienst in kleinem Rahmen durchgeführt. Bezirksapostel Ehrich holte den Gottesdienst dann am 11. August 2021 nach.

Das Gemeindeorchester und Dirigent Martin Bork

2023 - Das Jubiläumsjahr

Die Gemeinde heute

Heute leben 217 Gemeindeglieder (davon 49 Jugendliche und Kinder) ihr Christsein in unserer Gemeinde. 18 Amtsträger, 10 Lehrkräfte und zahlreiche Helferinnen und Helfer bringen sich zum Wohl unserer Gemeinde ein. Sie engagieren sich ehrenamtlich mit großem und wertvollem persönlichem Einsatz. Neben der individuellen Seelsorge und den Gottesdiensten sind Sonntagsschule, Religions- und Konfirmandenunterricht, Jugendzusammenkünfte wesentliche Bestandteile unseres aktiven Gemeindelebens.

Julia Höppner-Hass und Edith Herzog leiten mit ihrem Team unseren Gemeindechor, der zusammen mit unserem Orchester unter Martin Bork, etlichen kleineren Ensembles zusammen mit unseren Organistinnen und Organisten unsere Gottesdienste musikalisch segensreich mitgestalten.



Der Gemeindechor 2023



Die aktuell aktiven Amtsträger 2023



2023 – das Jubiläumsjahr

Das 100-jährige Jubiläum feiern wir mit verschiedenen Aktivitäten wie besonderen Treffen mit unseren Senioren sowie den Gemeindegliedern und Ehemaligen des mittleren Alters.

Auch ein dreiteiliger Film über die Gemeindegeschichte wurde durch Jürgen Stierle und seinem Team geschaffen.

Höhepunkt ist der Festgottesdienst am 11. Juni 2023, den unser Apostel Jürgen Loy durchführen wird.

Dazu dürfen wir auch Vertreter der Landeshauptstadt Stuttgart und der Kirchen begrüßen.

Den Abschluss bildet der Blick in die Zukunft. Unter dem Titel „Zukunftswerkstatt“ machen sich jung und alt Gedanken, wie die Gemeinde der Zukunft aussehen könnte und wie sich die Gemeinde dahin entwickeln könnte. Erste Ideen dazu werden dann bis zum Gemeindefest im September erarbeitet.



Auftakt ins Jubiläumsjahr am 1. Januar 2023

Schlusswort

Schlusswort

100 Jahre nach der Gemeindegründung leben wir in Zeiten von Konflikten, wirtschaftlicher Unsicherheit - und vielerorts macht sich Zukunftsangst breit.

Die Generationen vor uns haben mit Herz und Verstand, mit Glauben und Vertrauen und mit allem Einsatz für Gott und die Menschen, die Herausforderungen ihrer Zeit angenommen und versucht diese zu bewältigen.

Ihr Beispiel gibt uns auch für die Zukunft die Hoffnung, die vor uns liegende Zeit gut zu bewältigen und zu gestalten.

Oft betrachten wir Hoffnung als etwas zerbrechliches und zartes – als ein beruhigendes Gefühl, das Balsam ist für unseren Geist und unsere Seele.

Doch Hoffnung ist etwas festes und starkes und enthält eine verborgene Kraft – denn die Hoffnung von heute verwandelt sich letzten Endes mit der liebevollen Zuwendung Gottes in Zuversicht und in die Wirklichkeit von morgen.





Mitglieder und Freunde der Kirchengemeinde Stuttgart-Heslach im Mai 2023

Impressum

Herausgeber:

Neuapostolische Kirche Süddeutschland K. d. Ö. R.
Kirchengemeinde Stuttgart-Heslach

Böblinger Straße 252
70199 Stuttgart

www.nak-stuttgart-leonberg.de/stuttgart-heslach

Texte, Redaktion und Layout:

W. Weber, M. Jakob

Bilder und Texte:

Privat, Festschrift der neuapostolischen Kirchengemeinde
Stuttgart-Süd,
Chronik der Kirchengemeinde Stuttgart-Heslach 1923-
1986,
Fotoarchiv der Gemeinde (J. Ihlenfeld, J. Stierle u.a.)

weitere Quellen:

Deutsches Historisches Museum, Berlin (LeMO)

*Wir bedanken uns herzlich bei Allen, die uns
bei der Arbeit an dieser Festschrift unterstützt
und zum Gelingen beigetragen haben.*

Stuttgart, Mai 2023

